

**Konfirmationspredigt 2014
Dein Angesicht suche ich**

Liebi Konfirmandinne und liebi Konfirmande,

mir hei vorig vo euch ghört,
wie dir d Lüt uf dr Strass syt ga frage,
was ne zu däm Satz i Sinn chunnt,
dass mir Mönsche es Abbild vo Gott syge.

O ig bi dere Frag nache gange;
und ig ha dadrzue es Bild gfunde,
won ys cha hälfe,
no *besser* z'verstah,
was mit däm Satz vom Abbild vo Gott chönnti gmeint sy:

Zämme mit em Gsangbuech heit o Dir das Bild übercho;
und Dir gseht dadruffe e vergrösserete Fingerabdruck.

We Dr das Bild alueget,
so gseht Dr vermuetlech zersch e huffe Linie,
wo dä Fingerabdruck usmache.

We Dr dä Fingerabdruck aber chli vo *Witem* probieret az'luege,
so gseht Dr o nes Gsicht i däm Fingerabdruck,
wo schwach drininne sichtbar wird.

Für mi isch das Bild vo däm Fingerabdruck
drum zersch afah mau en Usdruck für das,
dass mir Mönsche es unverwächstelbars Original sy.

Wil,
eso, wie jede vo üs si eget, individuell Fingerabdruck het,
eso isch jede vo üs e Mönsch,
wo's nume einisch git uf dere Wält.

Niemer isch genau glych wie dr ander!

Und:

Sälbscht eieiigi Zwillinge glyche sich nie bis ufs letschte Haar!

Klar, mir *wüsse* das,
und die Erkenntnis allei,
isch no nid sonderlech tiefsinnig.

Tiefsinnig wird's drum ersch,
we mir aföh, i d *Tiefi* z'luege:

We mr das mache,
so isch es mögliche,
hinter de oberflächliche Struktüre,
jewils no öppis anders z'gseh,
öppis,
wo mr im erschte Momänt so no gar nid hei gseh
und so o nid hei erwartet.

Hie uf däm Bild gseh mr i de Oberfläche-Struktüre e Fingerabdruck;
i dr *Tiefi* und us dr Distanz aber gseh mr es Gesicht;
fasch,
wie wenn ys das Bild möcht dütlech mache,
dass mir Mönsche,
wo a dr Oberflächli mau chli so oder anders sy,
i dr *Tiefi* nomal *ganz anders* sy
und no nes *anders* Gesicht mit ys umetrage:

Nämlech Gesicht und s Abbild vo Gott!

Sicher, das Gesicht gseht me nid immer grad uf en erscht Blick.

Mängisch gseht me o *numme* d Oberflächli:

Zum Bischpil das,
dass dr Schuelkolleg chline ecklige Cheib isch,
oder dass d Tochter gäng schlächti Note heibringt,
oder dass dr Vater schtresset,
oder dass d Muetter immer a eim öppis us'zsetze het.

Mängisch isch das Bild und das Gesicht i dr *Tiefi*
drum o *sehr verschüttet*
und vo dr Oberflächli *zuedeckcht*.

Aber s isch *glychwohl* da!
Me cha's *trotzdäm* gseh, we me wott!

Me muess oft nume chli Abstand näh zu däm,
 wo me im Momänt grad gseht,
 und scho cha sehr viles wider im ne andere Liecht erschyne.

Plötzlech cha nämlech e Mönsch,
 wo vordergründig ganz normal isch und o nume Bei bis zum Bode het,
 für eim zum'ne *bsundere* und *abnormale* Mönsch wärde:

Zu eim, wo me no meh und no anders drininne gseht,
 als me im erschte Momänt het gseh:

Zu eim, wo eim wider Hoffnig git und Muet macht,
 zu eim, wo Geborgeheit schänkt,
 zu eim also,
 wo's Bild vo Gott drininne afaht uflüchte.

Und:
 I jedem sogenannt "normale" Mönsch
 – also i jedem vo üs –
 wohnt das Bild;
 und drum isch eigentlech kchei Mönsch würclech normal.

Jede vo üs isch also *meh* als normal – quasi abnormal – ,
 nämlech öppis Bsunders und Wärtvolls;
 fasch so öppis, wie ne Gedankche vo Gott.

Us däm Grund cha me das Bild mit em Fingerabdruck
 o no mau von ere *andere* Site aluege
 und i dr Interpretation umdräie
 und säge:

Jede Mönsch,
 jedes Gsicht unter üs,
 isch e Fingerabdruck vo Gott;
 es je anders Abbild vo Gott;
 – und i üs allne *wohnt* Gott.

E Schuelklass us Frankrich het dä Gedankche,
 dass Gott i üs allne wohnt,
äbefalls probiert im'ne Bild darz'stelle.

Und Dir gseht das Bild drum wiederum uf dr Rückseite

- und dir ekennet dadruffe,
we dr das Bild zersch vo *wytem* alueget
es *Christusgsicht* mit dr *Dornechrone*,
- aber we Dr vo *nachem* lueget,
so gseht Dr,
dass das *Christusgsicht* us luter Mönschechöpf und Gsichter besteit,
wo mitenang dä *Christus-Chopf* usmache.

Verschiedenschi Mönsche also,
jungli, alti,
dunkchli und hellhütigi,
berühmti und unbekannti,
Manne und Froue
mache mitenang dä *Christus-Chopf* us.
Und dür all die Gsichter düre
chunnt dä *Christus* ersch zum *Vorschyn*.

Mir si also s *Abbild* vo Gott.
Mir mit all üsne unterschiedlechschte Gsichter.

Aber grad inere Wält,
wo Mönsche im Chline wie im Grosse *Chriege* füehre,
droht das Bild immer wieder *unter- und verlore z'gah*;
– und zum *Vorschyn* chunnt drfür es anders Bild:
Nämlech s *Gsicht* vom Tüfel.

Dass mir also s Bild und *Abbild* vo Gott sölle sy,
das isch nid eifach gäh
oder unwiderlegbar eso!

Dass mir s *Abbild* vo Gott sy,
das isch bereits e *Glaubenssatz*;
eine,
wo nys probiert es *Leitbild* und en *Orientierigshilf* i üsem Läbe
z'sy und z'wärde.

Us däm Grund müesse mir *Sorg* gäh,
dass ys das Bild erhalte blybt;
dass es immer wider cha vüre schyne,
dass mir Tiefi und Tiefgang überchöme,

und öppis o vo däm Wüsse wach bhalte,
dass d Oberflächlechi und d Oberflächlechkeit nid alles isch im Läbe.

Das Bild vo Gott isch also e Gab und en Ufgab.
Es Gschänk und en Useforderig,
e Würdi und e Verpflichtig
aber o ne hoffnigvolli Verheissig
für üses Mönschsy.

Gäbe mr doch
– in erschter Linie o us em *eigete* Interässe –
Sorg zu däm Bild!

Amen.

Vom Lied 841 singe mir itze all drü Strophe.

Lied 841; 1-3 (Gott gab uns Atem)